

blickpunkt business

Geschäftskunden-Information der AVU 2|2021

Ökostrom

Rundum-sorglos-Paket

Gute Frage

Was ist „Bio“ am Biogas?

Schwelm Anlagentechnik

Tankstelle voller Ideen

Standpunkt

Chancen

Das chinesische Wort für Krise umfasst zwei Schriftzeichen: eines für „Gefahr“ und eines für „Chance“. Vielleicht hilft uns das, nach den langen Monaten im Ausnahmezustand bei allen negativen Erfahrungen mehr die positiven Effekte zu sehen. Zum Beispiel hat die Digitalisierung einen enormen Schub erlebt. Die rasche Ausbreitung des Homeoffice ist nur ein kleiner Teil davon, zeigt aber große wirtschaftliche und ökologische Effekte. Unternehmen, deren Logistik und Lieferketten gestört wurden, erwägen Alternativen. Das Risikomanagement wird auf eine breitere Basis gestellt. Das wiederum führt zu einem differenzierteren Einkauf. Über den Anlass „Corona“ hinaus wurden die Hygienestandards ganz allgemein gehoben – auch das zahlt sich in Zukunft aus.

So erweist sich manche erzwungene Umstellung im Betrieb als Verbesserung. Die AVU selbst hat dies erfahren und etliche Neuerungen vorgenommen. Ihr persönlicher Kundenberater freut sich auf den Austausch mit Ihnen zum Thema Chancen.



Benjamin Kreikebaum
Prokurist und Leiter
Privat- und Geschäftskunden



Lehren aus der Pandemie



Wenn „Corona“ eingedämmt sein wird: Welche Maßnahmen haben in Unternehmen Bestand, auf welche kann man wieder verzichten? Wie umgehen mit Lieferketten, Hygiene, Homeoffice und Dienstreisen? Einige Antworten, ohne Gewähr.

Die gute Nachricht zuerst: „Wenn die Beschränkungen fallen, geht die Wirtschaft wieder schnell los“, ist sich Prof. Torsten Schmidt sicher. Er leitet den Kompetenzbereich „Wachstum, Konjunktur, öffentliche Finanzen“ beim RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen. Prognosen des RWI wie auch weiterer Institute weisen klar in diese Richtung. Die zwar nicht schlechte, aber herausfordernde Nachricht: „Die wirtschaftlichen Strukturen müssen robuster werden, die Unternehmen flexibler“, sagt Schmidt. „Viele Betriebe klagen über Störungen bei den Zulieferungen für ihre Produktion. Die Frage ist, wie in Zukunft Lieferketten in der Nähe mehr Sicherheit bieten. Allerdings könnte dies mit höheren Kosten verbunden sein. An der Globalisierung führt aber auch nach Corona kein Weg vorbei.“

Krisenfeste Beschaffung

Es geht um eine künftige Strategie der krisenfesten Beschaffung. Ulrich Hemel empfiehlt, eine neue Kostenart ins Controlling einzuführen: „Das Preis-Leistungs-Verhältnis des Produkts, Nebenkosten aus Transport und Beschaffung, aber auch Kosten der Liefersicherheit, der ökologischen Überlegenheit und Aufwendungen aus Fragen rund um die Ethik der Lieferketten inklusive einer Bewertung der benötigten Rohstoffe.“ Hemel ist Direktor des Weltethos-Instituts



AVU...

Hier geht's weiter ▶

in Tübingen und Vorsitzender des Bundes Katholischer Unternehmer.

In seinem Aufsatz für den wissenschaftlichen Band „Lehren aus Corona“ [siehe auch „Für Sie gelesen“ auf Seite 3] fordert er „ein selbstständiges Risikomanagement im Einkauf, das auf die heutigen Fragen von Ausfallrisiken, ökologischer Qualität und ethischen Fragen der Beschaffung handlungsrelevant eingehen kann.“ Eine Lehre aus der Pandemie für Hemel: Der Einkauf muss neben rein finanziellen Kriterien auch qualitative Maßstäbe hinzuziehen. Denn was nützt günstig gekauftes Material, wenn es nicht ankommt? Der Schaden kann dann schnell den Preisvorteil überwiegen.

Hygiene als Dauerzustand

Dass es nach „Corona“ keine weitere Pandemie dieses Ausmaßes mehr geben wird, kann kein Experte mit Sicherheit sagen. Eher wird mit dem Gegenteil gerechnet. Umso wichtiger für die Betriebe, sich auf diese dauerhafte Bedrohung einzustellen, Vorkehrungen zu treffen. Prof. Boris Augurzky, Leiter des Kompetenzbereichs Gesundheit beim Essener RWI, warnt vor dem Rückfall in „business as usual“: „Die Unternehmen sollten das Level des Schutzes vor Ansteckungen aufrecht erhalten. Hygiene muss der Dauerzustand sein.“ Das habe zwei Vorteile: Bei der nächsten Pandemie stünde ausreichend Schutzmaterial zur Verfügung. „Es gab ja zeitweise große Engpässe bei Masken und Desinfektionsmitteln. Im Moment ist eine günstige Zeit, sich mit Masken für zukünftige Fälle einzudecken. Und Desinfektionsmittel sollten nun ständig verfügbar sein – und in Gebrauch“, sagt Augurzky.

Der zweite Effekt von konsequenter Hygiene: ein niedrigerer Krankenstand. „Am besten konnten wir das vergangenen Winter beobachten. Die sonst regelmäßig kommende Grippewelle blieb aus. Besonders die Abstandsregeln und das Ausbleiben des Händeschüttelns haben dazu entscheidend beigetragen.“ Nicht zu vergessen das Tragen von Schutzmasken. Der RWI-Gesund-



Warnt vor einem Rückfall in „business as usual“: Prof. Boris Augurzky

heitsexperte kann sich das durchaus in Zukunft auch bei besonderen Anlässen und bestimmten Wetterlagen vorstellen: „Der US-Gesundheitsberater und Virologe Anthony Fauci gibt zum Beispiel zu bedenken, ob man nicht im Winter beim Zusammenkommen von vielen Menschen Maske tragen sollte.“

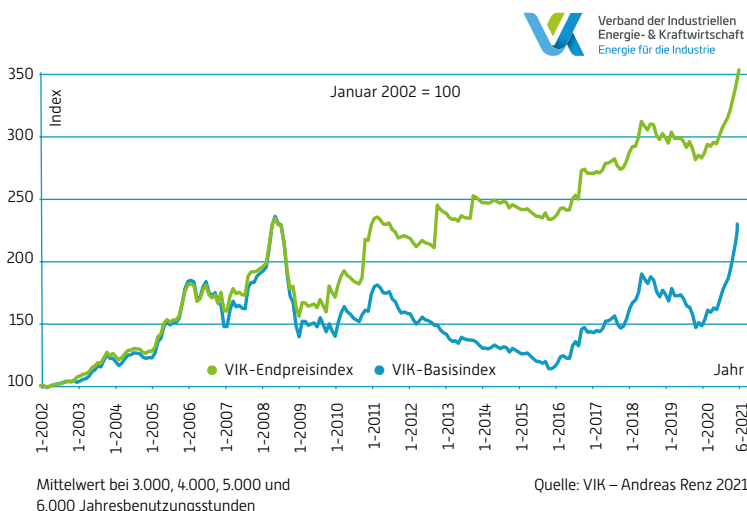
Mehr Homeoffice, Schub für Digitalisierung

Günstigen Einfluss auf den Krankenstand in den Unternehmen entfaltete auch das verstärkte Arbeiten im Homeoffice. „Viele Firmen waren darauf zunächst schlecht vorbereitet“, haben die beiden RWI-Forscher Schmidt und Augurzky beobachtet. Die Chancen des Arbeitens von zu Hause erkannte die Wirtschaft aber recht schnell. Bereits vor gut einem Jahr, nach der ersten Corona-Welle in Deutschland, stimmten in einer Studie des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation 89 Prozent der befragten Betriebe der These zu: „Mehr Homeoffice funktioniert – ohne Nachteile für das Unternehmen.“

Allgemein stellen die Forscher vom RWI einen Schub für die Digitalisierung fest. Das mobile Arbeiten mit dem Laptop wurde in vielen Bereichen zum Standard – da, wo es betrieblich möglich und sinnvoll ist. „Es gibt ja viele Prozesse, in denen die Präsenz zwingend erforderlich ist. In den Verwaltungsbereichen vernehmen wir immer öfter den Wunsch, wieder ins Büro zu kommen“, sagt Torsten Schmidt. „Aber die Meetings werden nun stärker auf ihre Sinnhaftigkeit geprüft, und die Zahl der Dienstreisen wird niedrig bleiben, auch nach Corona.“

Aufwärtstrend bei Strompreisen hält an

Bis zur Monatsmitte kannten die Preise am Strom-Terminmarkt nur eine Richtung – nach oben. Treibende Kräfte waren die Commodities und politische Entwicklungen, insbesondere das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz. Aber auch der steigende Optimismus in der Wirtschaft aufgrund sinkender Inzidenzwerte und steigender Impfquote sowie das anhaltend hohe Interesse von Investmentfonds am CO₂-Markt spielten eine Rolle. Mitte Mai gab es jedoch einen ungewöhnlichen Preisrutsch, der sich insbesondere durch den Start des britischen Emissionshandels erklären lässt. Dann zogen die Preise am Terminmarkt, erneut im Schlepptau der CO₂-Preise, wieder an. Daneben spielte auch der hohe Gaspreis vor dem Hintergrund der weiterhin leeren Speicher eine Rolle. Die für die VIK-Indizes maßgeblichen Stromgroßhandelspreise an der EEX (Q3/2021 bis Q2/2022) sind im Handelsmonat Mai 2021 gegenüber dem Vormonat durchschnittlich um 5,63 €/MWh auf 59,51 €/MWh (Base) bzw. um 5,58 €/MWh auf 68,93 €/MWh (Peak) gestiegen. Der VIK-Basisindex stieg im Mai um 17,2 (+ 7,7 %) auf aktuell 223,63 Punkte, der VIK-Endpreisindex um 15,2 (+ 4,4 %) auf nunmehr 345,51 Punkte. Der gleitende Jahresdurchschnitt liegt aktuell bei 177,25 Punkten für den VIK-Basisindex und bei 307,16 Punkten für den VIK-Endpreisindex.



Ökostrom – rundum sorglos



Dirk Locatelli:
„Wir analysieren
gemeinsam mit
dem Kunden
seine Situation.“

Ein neues Angebot der AVU für Unternehmen: die Vollversorgung mit Ökostrom. Dirk Locatelli, Leiter Vertrieb Geschäftskunden, erläutert im Gespräch Gründe und Vorteile für die Betriebe.

Herr Locatelli, wenn ein Unternehmen Strom aus Erneuerbaren Energien von der AVU beziehen wollte, bekam er ihn bisher auch. Was ist nun anders?

Wir bieten allen Kunden jetzt an erster Stelle die Vollversorgung mit Ökostrom an. Denn die Nachfrage ist deutlich gewachsen, die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit haben in letzter Zeit einen immer höheren Stellenwert in der Gesellschaft bekommen. Damit meine ich nicht nur eine allgemeine Verantwortung für die Umwelt. Sondern ganz konkret verlangen mittlerweile große Hersteller von

ihren Zulieferern, eine klimaschonende, nachhaltige Produktion nachzuweisen. Da liegt der Bezug von Strom aus Erneuerbaren als ein wichtiger Schritt dahin nahe. In unserem Produkt „Ökostrom Premium“ fassen wir alle benötigten Eigenschaften zusammen.

Welche sind das?

Mit „Ökostrom Premium“ erhält der Kunde ein „Rundum-sorglos-Paket“. Strom aus 100 Prozent Wasserkraft, CO₂-neutral in allen Vorstufen der Erzeugung, zertifiziert vom TÜV Rheinland, nach den strengen Kriterien des Labels „RenewablePLUS“. Wichtig: Die Betreiber der Wasserkraftwerke müssen nachweislich den Ausbau von weiteren Erneuerbaren Energien wie Photovoltaik, Windkraft oder Biomasse fördern. Dabei müssen die Investitionen mindestens die Höhe des Verkaufserlöses der Herkunftsnachweise von RenewablePLUS erreichen. Außerdem erfolgt die Stromerzeugung zeitgleich auf Basis einer

monatlichen Bilanzierung. Damit ist eine kontinuierliche klimaschonende Erzeugung gewährleistet, nicht nur wenige Wochen im Jahr. In einem Zertifikat ist dies alles zusammengefasst, von RenewablePLUS und vom TÜV bestätigt.

Gibt es also in Zukunft nur noch „Ökostrom Premium“ von der AVU?

Nein, denn unsere Devise lautet: Der Kunde entscheidet. Wir bieten eine breite Palette von Stromprodukten an. Weil schließlich die Situation in den Unternehmen unterschiedlich ist. Da kann vielleicht in einem Fall ein weniger komplettes Paket als „Ökostrom Premium“ sinnvoll sein. Oder es ist einfach, gerade in dieser schwierigen Zeit der Pandemie, wirtschaftlich zunächst geboten, kleiner anzufangen. Dann kommt eher ein Standard-Produkt zum Zuge. Wir beraten jeden Kunden individuell, analysieren gemeinsam mit ihm die Situation und unterbreiten das danach aus unserer fachlichen Sicht geeignetste Angebot.

? Gute Frage

Was ist „Bio“ am Biogas?

Biogas entsteht aus der Vergärung von Biomasse. Dazu zählen unter anderem Maissilage, Futterrüben, Mist und Gülle von Nutztieren sowie diverse Bioabfälle und Klärschlamm. In Biogasanlagen werden die organischen Stoffe unter Einsatz von Mikroben und unter Ausschluss von Sauerstoff in mehreren Stufen zu Methan und Wasser umgebildet. Das Präfix „Bio“ bezieht sich also nicht auf eine Herkunft aus biologischer Landwirtschaft, sondern auf die erneuerbare Quelle im Vergleich zu endlichen Energien. Außerdem verbrennt Biogas klimaneutral. Denn das dabei entstehende Treibhausgas Kohlendioxid hatte die Biomasse zuvor der Atmosphäre entzogen. Das macht Biogas interessant als klimaschonende Wärmeenergie. Allerdings ist es vor der Einspeisung ins Gasnetz aufwendig zu bearbeiten: Trockenheit, Druck und Heizwert müssen auf das Niveau von Erdgas gehoben werden. In Deutschland wird Biogas hauptsächlich in effizienten Blockheizkraftwerken eingesetzt, die sowohl Strom als auch Wärme produzieren. Zukünftig könnte es auch eine Rolle bei der Produktion von synthetischem Erdgas spielen. Dieses basiert auf Wasserstoff, erzeugt aus erneuerbaren Energien, angereichert mit Kohlendioxid – welches dann aus der Biogas-Produktion stammen würde.

Für Sie gelesen



Wie können Unternehmen sich am besten vorbereiten auf kommende Pandemien? Wo hat „Corona“ Schwachstellen aufgedeckt, wo Chancen eröffnet? Was bedeutet „Verantwortung der Wirtschaft“ in Zukunft? Diese und viele weitere Fragen diskutieren Wissenschaftler

im Sonderband der „Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik“.

Alexander Brink, Bettina Holstein, Marc C. Hübscher, Christian Neuhäuser (Hrsg.): **Lehren aus Corona**. Nomos Verlag 2020, 299 Seiten, 59,00 Euro

Tankstelle voller Ideen

Erdgas, Biogas, Biomethan, Wasserstoff: Die Schwelm Anlagentechnik GmbH liefert hierfür technische Infrastruktur – von der Speicherung über die Aufbereitung bis zur Einspeisung. Das Unternehmen beteiligt sich außerdem an innovativen Pilotprojekten. Und es bezieht neuerdings selbst Biogas von der AVU.



Biogas-Aufbereitung von Schwelm Anlagentechnik

Es begann mit einem Geistesblitz von Dr. Lothar Albano-Müller, dem Firmengründer und Vater von Jörg Albano-Müller: „Ich habe da was gelesen“, erinnert sich sein Sohn, der geschäftsführende Gesellschafter von Schwelm Anlagentechnik, „Biomethan aus aufbereitetem Biogas nimmt als klimaneutraler Ersatz für fossiles Erdgas Fahrt auf. Wie kann man die Aufbereitungstechnik besser, zuverlässiger und günstiger machen?“ Zusammen mit einem „Tüftler“ baute Vater Albano-Müller die erste Biogasaufbereitungsanlage. Die neue Technik funktionierte auf Anhieb.

Es folgten über 30 weitere Anlagen und die Marktführerschaft in diesem Bereich für Schwelm Anlagentechnik, hervorgegangen aus dem Schwelmer Eisenwerk. Was ein wenig wie ein Märchen klingt, fußt in Wahrheit auf langjähriger Erfahrung in der Technik für Tankstellen: Tanksäulen für alle Kraftstoffarten, Behälter und Anlagen für die Gas-, Chemie- und Getränkeindustrie bildeten für das Eisenwerk nach dem Zweiten Weltkrieg die Hauptgeschäftsfelder. Später kamen Innovationen wie die automatische Zapfpistole oder der doppelt wirkende Kolbenzähler



Jörg Albano-Müller: „Auch bei Wasserstoff-Tankstellen verfügen wir über fundierte Erfahrung.“

hinzu. Die Schwelm Anlagentechnik profitiert aber auch von der Routine im Bau von über 600 Tankstellen mit komprimiertem Erdgas (CNG) in ganz Europa.

Biomethan-Tankstelle für Busse in Koblenz

Heute verschiebt sich der Schwerpunkt der Schwelmer erneut. CNG als alternativer Kraftstoff für den Individualverkehr ist derzeit nicht so populär wie Strom. Mit hin stagniert der Bedarf an entsprechenden Tankstellen, zumindest in Deutschland. Dafür steigt er bei CNG-Tankstellen für Busse und Lastkraftwagen. Jörg Albano-Müller und seine 75 Frauen und Männer starke Belegschaft haben die Chance erkannt und mit den Koblenzer Verkehrsbetrieben ein Vorzeigeprojekt realisiert. Das Unternehmen installierte eine Biomethan-Tankstelle für 29 neu angeschaffte CNG-Busse. „Lokal eingesammelter Rohstoff wird zu klimaneutralem Kraftstoff, der lokal genutzt wird“, beschreibt Albano-Müller die autonome und umweltschonende Produktionskette. Die Stadt Koblenz als Eigner der Verkehrsbetriebe überzeugte auch der technische Reifegrad, die schnelle Tankzeit und Reichweite – und die gegenüber Elektro-Bussen wesentlich geringeren Kosten für die nötige Infrastruktur.

Wasserstoff-Einspeisung für Straßenzug in Köln

„Im Vergleich zu Pkw-CNG-Tankstellen ist die Leistung bei Bus- und Lkw-CNG-Tankstellen etwa um den Faktor 5 größer“, erklärt Albano-Müller. Entsprechend aufwendiger ist die Technik. Diese beherrschen die Schwelmer ebenso wie die Methodik der Aufbereitung: Damit Biogas aus

der Vergärung von Abfällen ins Erdgasnetz eingespeist werden kann, muss es gereinigt und getrocknet werden. Außerdem müssen Kohlendioxid und Schwefel entfernt werden, sodass am Ende das Gas zu beinahe 100 Prozent aus Methan besteht. Ein weiteres zukunftssträchtiges Geschäftsfeld: die Beimischung von Wasserstoff ins Erdgasnetz. Für ein Pilotprojekt in Köln wird die Schwelm Anlagentechnik Steuerung, Armaturen, Pumpen, Ventile und die Sensorik liefern. „Wasserstoff ist extrem flüchtig und reagiert empfindlich auf Änderungen bei Druck und Temperatur“, erläutert der Schwelmer Geschäftsführer. „Man weiß über das Verhalten von Wasserstoff im Erdgasnetz zwar gut Bescheid, aber die Praxis kann nichts ersetzen.“

CO₂-Ausstoß auf null senken

Jörg Albano-Müller und sein Team haben noch viele weitere Ideen. Naheliegend ist da unter anderem die Separation und Speicherung von CO₂ bei der Aufbereitung von Biogas. „Wir arbeiten mit Hochdruck daran, mehr wird aber noch nicht verraten“, sagt er. Bereits Wirklichkeit ist hingegen der Bezug von Biogas zur Beheizung der Produktionshallen und Betankung der CNG-Firmenflotte. Die AVU liefert es vom kommenden Jahr an, mit einem Anteil von 30 Prozent Biomethan. Das spart immerhin jährlich den Ausstoß von 72 Tonnen Kohlendioxid ein, verbessert also den CO₂-Fußabdruck nachhaltig. „Unser Ziel ist, den Anteil von Biomethan auf 100 Prozent zu erhöhen und damit unseren CO₂-Ausstoß auf null zu senken. Denn unser Strombedarf wird bereits durch 100 Prozent Grünstrom der AVU gedeckt.“

Impressum

Herausgeber
AVU Aktiengesellschaft
für Versorgungs-Unternehmen
An der Drehbank 18, 58285 Gevelsberg
www.avu.de, Telefon 02332 73-321,
blickpunktbusiness@avu.de

Verantwortlich
Benjamin Kreikebaum

Bilder
Seite 1: © AVU, © Sopan / stock.adobe.com,
Seite 2: © RWI/Sven Lorenz, Seite 3: © AVU,
© Simpline / stock.adobe.com, © Amazon,
Seite 4: © Schwelm Anlagentechnik

Gestaltung
Körner Magazinverlag GmbH
www.koernermagazin.de

Druck
BluePrintAG

Redaktion
Frank Rehn, Dirk Locatelli,
Dr. Jürgen Bernes